

## Neubau Rheinuferpromenade, Basel-Stadt

### Charakteristische Angaben

Länge Promenade:	ca. 600 m
Gesamtmauerlänge:	2'000 m
Wegbreiten:	2.80 m bis 4.90 m
Fläche:	15'000 m <sup>2</sup>
Bauzeit:	2013 bis 2016
Baukosten:	CHF 28 Mio.

### Leistungen Aegerter & Bosshardt AG

Bauherrenunterstützung SIA Phasen 31 bis 53  
Oberbauleitung für SIA Phasen 52 und 53

### Projektbeteiligte

Auftraggeber:  
Tiefbauamt, Kanton Basel-Stadt  
Novartis Pharma AG

Planergemeinschaft Undine:  
Hager Partner AG, Landschaftsarchitekten, Zürich  
Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich

Gesamtprojektleitung:  
Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich

Ausführung:  
ARGE Uferpromenade;  
Walo Bertschinger AG, Frenkendorf  
Ziegler AG Bauunternehmung, Liestal  
Spain Bau AG, Basel  
Eberhard Bau AG, Kloten

Natursteinarbeiten:  
Staudtcarrera AG, Zwingen



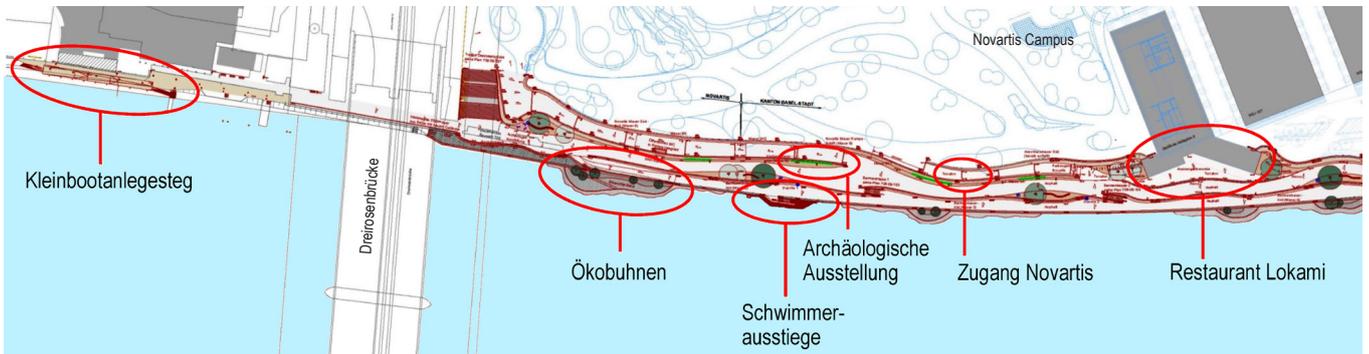
Bauzustand vom Februar 2016



Bauzustand vom August 2015

### Ausgangslage

Das Areal Hafen St. Johann wurde Novartis gemäss Grundsatzvereinbarung vom Kanton frei von Gebäuden und Bodenverunreinigungen übergeben. Die Neugestaltung der Rheinuferpromenade wurde zwischen Kanton und Novartis in einem kooperativen Planungsverfahren durchgeführt. Finanziert wurde das Planungsverfahren (Wettbewerb und Planung bis und mit vorliegendem Ratschlag) durch Novartis, während die Kosten für den Bau der Rheinuferpromenade laut Grundsatzvereinbarung vom Kanton Basel-Stadt getragen wurden. Der Projektperimeter wurde in zwei Bearbeitungsbereiche aufgeteilt. Den engeren eigentlichen Projektperimeter vom St. Johanns-Park bis zur Landesgrenze und den sogenannten Ideenperimeter von der Landesgrenze bis zur befestigten Strasse in Huningue also den auf französischem Gebiet liegenden Teil.



Übersicht

## Rahmenbedingungen Wettbewerb

Gemäss Wettbewerbsprogramm stand für die Errichtung eines hochwassersicheren Velo- und Fussgängerweges ein 6.0 bis 10.5 m breiter Geländestreifen ab Spundwand am Rheinufer zur Verfügung. Es galt Lösungen für den Umgang mit dem bestehenden Höhenunterschied zwischen dem Rhein und dem rund 9 Meter höher gelegenen Areal der Novartis zu finden. Die Verbindung musste auf einem Niveau angelegt werden, welches über dem Hochwasserspiegel des Rheins liegt und somit immer benutzbar ist.

## Projekt

Die neue Rheinufersperrmauer stellt sowohl eine Pendler- als auch eine Freizeitverbindung dar. Neben Behindertengerechter Gestaltung waren die Verkehrssicherheit und der Bewegungskomfort sowie direkte Anschlüsse an das Fussweg- und Veloroutennetz in Basel Nord wichtige Kriterien für die neue Verbindung. Diese Anforderungen hatten direkte Auswirkungen auf die Weg-Breiten (Verkehrsfläche) und deren Führung, die Beleuchtung und das Verkehrsregime auf der Rheinufersperrmauer.

Verweilflächen für Begegnungen zwischen Fussgängerinnen und Fussgängern waren zusätzlich zur Verkehrsfläche genauso zu berücksichtigen, wie der Platzbedarf für das Abstellen der Velos. Als gastronomisches Angebot wurde ein Restaurant geplant und als geschichtlicher Bezug sollten Funde der archäologischen Grabungen ausgestellt werden.

Durch die Aufhebung des Hafens wurde die Weiterführung der gesetzlich erlaubten Schwimmstrecke am Grossbasler Ufer bis zur Landesgrenze möglich, und zwar unter Berücksichtigung der beste-

henden Steigeranlagen St. Johann für Hotelschiffe. Hierfür wurden an der Rheinufersperrmauer 4 Schwimmerausstiege, eine Toilettenanlage und 4 Duschen erstellt. Ferner wurde eine Anlegestelle für insgesamt 5 Kleinboote und Rheintaxis unter Einbezug des bestehenden IWB-Steigers erstellt und das Fischereiverbot per Ende 2013 aufgehoben. Der umgestaltete Uferabschnitt trägt dazu bei den Rhein als Wanderkorridor für Pflanzen und Tiere zu verbessern. Die Uferböschungen wurden so gestaltet, dass sie einer vielfältigen Tierwelt als Lebensraum dienen können und eine standortgerechte Ufervegetation gedeiht. Die Rheinufersperrmauer wurde ab der französischen Grenze durch ein französisches Projektteam weitergeführt. So entstand ein durchgehender Fuss- und Veloweg von Basel bis nach Huningue und über die Dreiländerbrücke bis nach Weil. Die Ausführungsplanung erfolgt koordiniert mit den Planungsarbeiten in der Schweiz mit dem Ziel, die Arbeiten gleichzeitig fertig zu erstellen. Eine besondere Herausforderung im Projekt lag in der Koordination der Schnittstellen zu den angrenzenden Projekten Novartis (Hochhaus und Parkanlagen), Fortsetzung der Promenade in Frankreich sowie in der Anpassung bestehender Infrastrukturen und Neubau diverser Medien in beengten Verhältnissen.

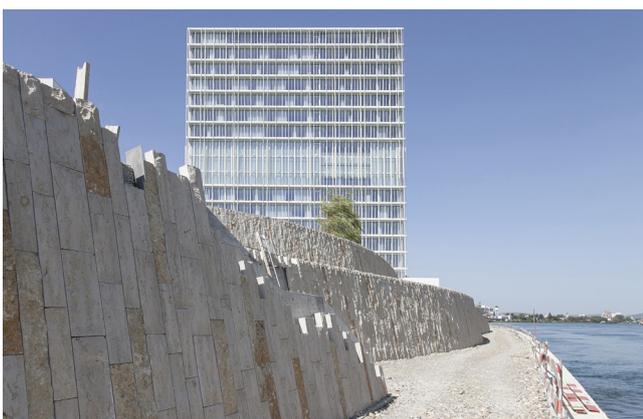
## Gestalterische Aspekte

Die Überbrückung der grossen Höhenunterschiede (bis zu 11 m) zwischen Mittelwasser des Rheins und dem Novartis Campus auf dem Niveau des heutigen Hafens erfolgt durch natursteinverkleidete Betonstützmauern.

Der Naturstein ist jedoch nicht lagig in horizontalen Schichten verarbeitet, wie er traditionellerweise vermauert würde, sondern vertikal zum Mauerwerk aufeinandergeschichtet. Dies ist bewusster künstlerischer Ausdruck, aber auch konstruktiv vorteilhaft. Die Linienführung lässt sich leichter kontrollieren als bei horizontal aufgebauten Mauern.

Der Naturstein schafft eine spezielle Stimmung entlang der neuen Promenade durch:

- die veredelnde Patina des alternden Steins
- die gebrochene, vielgestaltige Oberfläche und das Licht- und Schattenspiel
- die unzähligen Farbnuancen des Steins
- den insgesamt weicheren, textileren Ausdruck der Mauern. Dieser passt gut zur geschwungenen, dynamischen Linienführung und soll dem Bauwerk auch eine gewisse Leichtigkeit geben
- die sich entwickelnde Vegetation in den Fugen und auf der rauen Oberfläche.



Filigraner Naturstein, in Harmonie mit dem dahintergelegenen Asklepios-Gebäude